

und schwefels. Eisenorydul gemischt ist. In Goslar wird dasselbe aus zinkhaltigen Silbererzen, durch Röstung derselben und Auslaugen mit Wasser, fabrikmäßig bereitet. Die gerösteten Erze werden nämlich noch glühend in Wasser geworfen, worin sich das durch Rösten in den Erzen erzeugte schwefelsaure Zinkoryd, sammt dem schwefels. Kupfer und Eisen, auflöst. Das Abblüthen der gerösteten Erze in Wasser wird so oft wiederholt, bis dieses den gehörigen Grad von Sättigung erlangt hat. Die abgelassene Lauge läßt man während einiger Zeit durch Absetzen sich klären, dann versiedet man sie in bleiernen Pfannen, mit Zusatz von etwas metallischem Zinke. Die durch Abdampfen krystallrecht gewordene Lauge läßt man, nachdem sie sich in der Siedpfanne durch ruhiges Stehen geklärt hat, noch heiß in hölzerne Bottiche ab, wo sie beim gänzlichen Erkalten krystallisirt. Die Krystalle bringt man in einem kupfernen Kessel in den Wasserfluß, nimmt den Schaum mit, teilt eines Haarsiebes ab, schöpft die Flüssigkeit dann in hölzerne Tröge, läßt sie hier unter fortwährendem Umrühren erkalten, und preßt die griesige Salzmasse in hölzerne Kasten oder konische Formen, in denen sie zu einer weißen, festen, dem Putzucker ähnlichen Masse zusammenbackt. Der eisenhaltige Zinkvitriol wird an der Luft gelb, der kupferhaltige bläulich.

Du Menil hat den käuflichen goslarischen Zinkvitriol untersucht, und ihn in 100 zusammengesetzt gefunden aus 59,50 Zinkvitriol, 16,62 Eisenpitriol, 5,26 Manganvitriol und 1,12 Kupfervitriol. Der Verlust von 18,5 besteht größtentheils aus Wasser, da der Zinkvitriol so wie er im Handel vorkommt, also nicht vollkommen trocken, zur Untersuchung angewendet wurde.

* Winteranus. Die Rinde. Winter'sche Rinde.

Drymis Winteri Forst. Winter's Rindenbaum.

Linn. Cl. XIII. Polyandria. Ord. 7. Polygynia.

Juss. Cl. XIII. Ord. 15. Magnoliaceae.

Dieser Baum ist in den sonnigen Thälern des südlichen Amerikas, bei der Magellanischen Meerenge, wo er zuerst 1577 von dem Capitain Winter entdeckt wurde, nach v. Martius auch in Brasilien einheimisch.

Der Stamm ist in Hinsicht der Größe sehr verschieden, so daß er von 6—40 Fuß Höhe vorkommt; er ist mit einer außen grauen, innen braunen aromatischen Rinde bekleidet. Die Blätter stehen abwechselnd, sind gestielt, länglich, gegen das Ende etwas breiter und stumpf zugespitzt, glatt, lederartig, oben dunkelgrün, unten blaugrün, 3—4 Zoll lang, 1—1½ Zoll breit. Die Blüthen sind ziemlich klein und stehen bald einzeln, öfter zu 5—8 vereinigt an den Spitzen der Zweige. Der Kelch besteht aus drei bräunlichen Blättchen. Die Blumenkrone ist aus 6—10 weißen Blumenblättern gebildet. Die Staubfäden sind kurz, die Staubbeutel groß und gelb. Die Frucht besteht aus 2—3 schwarzen Beeren.

Die Rinde (*Cortex Winteri*, *C. Winteranus verus*, *C. Magellanicus*) wurde im Jahr 1577 von Winter nach Europa gebracht und nach

ihm benannt. Sie kommt in Stücken von verschiedener Länge, 3—6 Zoll, im Handel vor. Die Dicke dieser zusammengerollten Stücke beträgt oft kaum einen Zoll, oft zwei Zoll und drüber. Die Rinde selbst ist ungefähr 3 Linien dick, außen bald mit einer dicken, runzligen Oberhaut versehen, bald glatt, gelblich, gerunzelt oder röthlichgrau, mit oder ohne dunklere Narben von sternförmigen Erhabenheiten, die in ihrem frischen Zustande auf der Oberhaut fest haften, innen röthlichbraun, zimmtfarbig, auf dem Bruche dicht und körnig. Die Rinde verbreitet, besonders wenn sie gerieben wird, einen eigenthümlichen aromatischen Geruch, und besitzt einen sehr starken brennend-scharfen, aromatischen Geschmack, der beim längern Rauen etwas zusammenziehend, wenig bitter wird.

Diese Rinde giebt bei der Destillation ein gelbes, durchbringend riechendes, ätherisches Del von terpenhinartigem Geschmacke, welches nach Henry specifisch leichter als das Wasser ist, nach einiger Zeit aber butterhaft wird, und zu Boden sinkt.

Henry (Almanach 1821. S. 118.) hat die Untersuchung dieser Rinde auf die bei *Canella alba* beschriebene Weise ausgeführt. Das erhaltene Weichharz hatte einen anhaltend scharfen Geschmack. Aus der durch Aether erschöpften Rinde zog Alkohol neben einem Farbestoffe auch wahren Gerbestoff aus, der die Eisenaufösungen blauschwarz färbt, und schwärzliche Flocken niederschlägt. Eben so wirkt das Decoct der Rinde. Durch diesen blauschwarzen, und durch den mit salpetersaurem Baryt hervorgebrachten graulichweißen Niederschlag unterscheidet sich die Winter'sche Rinde von dem weißen Kaneel, dessen Aufguß durch beide Reagentien nicht verändert wird. Die Winter'sche Rinde enthielt auch weit weniger Stärkemehl, und ihre Asche Eisenoryd.

1000 Th. der Winter'schen Rinde lieferten: ätherisches Del 5; Harz 110; Farbestoff und Gerbestoff 70; Stärkemehl und Farbestoff 24; essigf. Kali; salzf. Kali; schwefels. Kali, Klee. Kali, Rindensubstanz 791.

Der Gebrauch dieser Rinde ist wie der des weißen Kaneels. Winter hatte sich bei der Rückfahrt nach England derselben als Gewürz bedient, und glaubte ihrer Anwendung die Genesung der Schiffsmannschaft vom Scharbock zuschreiben zu können, wodurch sie einigen Ruf erlangte, den sie aber nicht behauptet hat, und daher nur noch selten im Gebrauche ist.

Zedoaria. Die Wurzel. Zittwerwurzel.

Curcuma Zedoaria Roscoe, C. Zerumbet Roxburgh. Eine ausdauernde Pflanze Ostindiens.

Eine längliche oder fast kegelförmige Wurzel (Wurzelsack), mit gemeinlich abgeschnittenen Wurzelästern und abgeschnittener Oberhaut, selbst der Länge nach zerschnitten, dicht, außen bräunlichgrau, innen weißlich, mit kleinen harzführenden Bälgen, von scharfem bitterlichem Geschmacke, und durchbringendem, etwas cam-